KONtakt

Ev.-Luth. Stiftskirchengemeinde Schildesche

Sonderausgabe
Mai 2020

- Steine hinter der Stiftsmühle
  Seite 6+7
- FAQ
  Seite 10
- Gottesdienst
  Seite 12+13, 48
- Was sagen Geschäftsleute
  Seite 20+21
- Einkaufsengel
  Seite 24+25
- KINDERSEITEN
  Seite 16, 34-37
- Corona Spezial
  Seite 46

...und viel mehr:
Inhaltsverzeichnis
Seite 2

Gemeinsam Wege durch die Krise finden!

Gemeinde-brief für besondere Zeiten

Aus der Redaktion....3
Angedacht....4+5
Steine....6+7
Ostern 2020....8+9
FAQ....10
Offene Kirche....11
Gottesdienst zuhause....12+13
Konfirmationen....14
Stadtradeln....15
Orgel für Kinder....16
Danke-Lied....17
Stillstand....18
Posaunenchor....19
Was sagen Geschäftsleute....20+21
Flüchtlingsinitiative....22+23
Jugend, Einkaufsengel, Hochbeet....23-26
Kunst im Gemeindehaus....27
Seniorenheim....28
Ich-Buch....29-31
Presbyterium....32+33
Kinderseiten, Kitas....34-37
Damals und Heute....38
Amtshandlungen....39-41
Kirchencafé, Kollekte, Kontaktstudium....43
Corona-Spezial....46
Adressen....47

Impressum: Gemeindebrief der Ev. Luth. Stiftskirchengemeinde, Johannisstr. 13, 33611 Bielefeld. KONtakt erscheint dreimal jährlich und wird im Auftrag des Presbyteriums herausgegeben.

Redaktionskreis: Pfr. Rüdiger Thurm (V.i.S.d.P), Pfr. Martin Féaux de Lacroix, Beate Elmer-von Wedelstaedt, Annabel Höpfner, Claudia Meinert.

Für die namentlich unterzeichneten Artikel sind die Verfasser/innen verantwortlich.

Titelbild: Steine hinter der Stiftsmühle (Foto: Thurm)

Redaktionsschluss der Ausgabe September - November 2020: Juli 2020

BLAUER ENGEL
DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Cobra** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Liebe Leserinnen und Leser,

„Gemeinsam Wege durch die Krise finden“ - das ist das Motto für diese Sonderausgabe unseres Gemeindebriefes „Kontakt“.

Gemeinsam, das heißt: Wir wollen mit Ihnen im Kontakt bleiben — auch wenn die Pandemie unseren Lebensalltag durcheinander gebracht hat. Und wir möchten mit vielen bunten Beiträgen davon berichten, was sich dennoch in unserer Gemeinde tut und was Menschen bewegt.

Denn seit Mitte März ist auch in Ihrer Stiftskirchengemeinde alles anders! Innerhalb weniger Tage haben wir verstehen gelernt, dass wir uns nicht mehr wie gewohnt treffen können, dass unser Gemeindehaus geschlossen bleiben muss, vor allem: Dass auch die Sonntagsgottesdienste in der Kirche bis auf weiteres entfallen müssen.

Kaum dass unser schöner Gemeindebrief April - August in die Briefkästen verteilt war, war er also schon veraltet. Er kommt uns jetzt vor wie ein Zeuge einer anderen Zeit: Konfirmationstermine, Gemeindegruppen, Gottesdienste: Auf einmal ist nichts mehr wie geplant.

Nun nutzen wir andere Wege der Kommunikation: Telefon, E-Mails, Video-Konferenzen (siehe Schnappschuss von der Redaktionskonferenz). Wir laden ein, Gottesdienste zuhause zu feiern. Wir merken, welche Bedeutung in diesen Tagen die Webseite unserer Kirchengemeinde mit aktuellen Informationen bekommt. Aber wir wissen auch, dass nicht jeder Zugang zum Internet hat. Ein Grund mehr für diese Sonderausgabe unseres Gemeindebriefes!

So zeigen wir unseren Zusammenhalt und ermutigen uns gegenseitig. Und wir erinnern uns immer wieder an die biblischen Worte, mit denen wir Ende März alle Gemeindeglieder per Brief gegrüßt haben (2. Tim 1, 7):

„Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!“

Herzlich
Ihre Gemeindebrief-Redaktion
Beate Elmer-von Wedelstaedt,
Annabel Höpfner,
Claudia Meinert,
Martin Féaux de Lacroix
und Rüdiger Thurm

Foto: Unsere Redaktionskonferenz online per Video.

Monatsspruch Mai:
Dienet einander mit den Fähigkeiten, die Gott Euch geschenkt hat – jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe. (1. Petrus 4, 10)

Der Monatsspruch für den Monat Mai beginnt mit dem eher missverständlichen Wort „dienen“. Die Bedeutung „dienen“ im Sinne von „nützlich sein“, bezogen auf Gegenstände, geht uns leicht von den Lippen: Das neue Fahrrad dient der schnelleren Fortbewegung. Der Spuckschutz dient der Abwehr von Viren. Aber auf Anhieb haben viele von uns diese ältere Bedeutung im Kopf: „dienen“ heißt etwas für einen anderen tun in einer Beziehung von oben nach unten. „Jahrelang diente sie ihrer Herrschaft...“

Auch *wir* möchten etwas für andere tun - aber in einer gleichberechtigten Beziehung. Und genauso definiert das Wörterbuch „dienen“ eben auch als „tätig sein, nützlich sein“ für jemanden oder etwas. Wir arbeiten für den Staat, für eine Institution, für eine Firma, für die Familie, für die Gemeinde. Wir bringen uns ein mit dem, was wir können, was wir gelernt haben. „Dienen“ meint Arbeit, Nutzen, Zweckerfüllung unter einem gemeinsamen Ziel, also gemeinsam mit anderen und in Beziehung zu anderen.
Dass es dem biblischen Text um „dienen“ in solchen „Beziehungen auf Augenhöhe“ geht, darauf verweist ganz eindeutig das zweite Wort: einander. Dienet einander, der eine dem anderen. Da ist jeder wechselweise der, der dient und der, dem gedient wird. Jeder gibt und empfängt.

Durch tausend Fäden sind unsere Leben miteinander verbunden. Eines hängt am anderen. Das eigene Leben entfaltet sich mit anderen. Ich brauche die anderen, weil ich auf sie angewiesen bin. Ich brauche sie, weil ich für sie etwas tun kann. Dienen ist gegenseitiges dankbares Geben und Annehmen in einem Netzwerk aus Wertschätzung und Toleranz.
Dient einander mit den Fähigkeiten, die Gott Euch geschenkt hat – so übersetzt es die „Gute Nachricht“ – Bibel.

Der griechische Text benutzt hier das Wort „Charisma“ – Gnadengabe. Auf den ersten Blick scheinen hier vor allem außergewöhnliche Begabungen gemeint zu sein, wie sie vielleicht nur wenige Menschen haben. Das in diesem Begriff enthaltene Wort Gnade, Charis, verweist jedoch nicht auf die Einzigartigkeit einer Gabe, sondern auf die Einzigartigkeit eines jeden durch seinen Schöpfungsursprung in Gott.

In einem Meditationstext wird deutlich, wie jeder und jede von uns angesprochen ist:
Oh Mensch, kostbar und einmalig habe ich dich geschaffen.
Schöpfe aus MEINER Mitte lebendige Kraft,
damit das Geheimnis MEINER Liebe durch dich sichtbar wird, du mein Ebenbild.

Einer meiner Schüler, Jonas, war seit seinem dritten Lebensjahr schwerstbehindert in Folge einer zunächst nicht erkannten

Infektion. Er konnte nicht mehr laufen, sprechen, alleine essen. Als er 12 Jahre alt war, kam eine neue Schülerin in die Klasse. Lena war bei einem Verkehrsunfall verletzt worden und noch nicht wieder in der Lage, in ihre alte Schule zurückzukehren. Jeden Morgen wurde sie von ihrem sehr besorgten Vater bis in die Klasse gebracht. Eines Tages sagte ich zu dem Vater: „Sie müssen Lena nicht mehr bis in die Klasse bringen. Sie findet den Weg jetzt allein." „Das weiß ich doch", lächelte die Vater. „Ich komme doch wegen Jonas . Wenn ich ihn begrüße, und er lacht mich an, dann weiß ich, dass das ein guter Tag wird."

Genauso war es, Jonas hatte die Gabe, Menschen durch sein Lächeln und Lachen alle Sorgen vergessen zu lassen. *„Kostbar und einmalig"* hatte er die Kraft, durch sein Lächeln etwas von Gottes Freundlichkeit sichtbar zu machen. Damit diente er, der selbst viel Hilfe erhielt, den anderen.

„Öffne MEINER Liebe ein Tor." Unsere Fähigkeiten, unsere Begabungen von Gott geschenkt, eröffnen SEINER Liebe ein Tor, wenn wir sie miteinander teilen und uns nicht voreinander verschließen.

Manchmal muss man die eigene Be"gabung" und Fähigkeit erst herausfinden, indem man etwas tut, was man nie zuvor gewagt hatte.

Manchmal macht ein Freund oder eine Bekannte uns darauf aufmerksam: „Weißt du gar nicht, dass das etwas Besonderes ist, was du kannst?" Manchmal ist es vielleicht die besondere musikalische Begabung, manchmal die Fähigkeit, anderen intensiv zuhören zu können. Manchmal ist es das Vertrauen, das wir in einen anderen setzen und das durchhält in schwierigen Zeiten. Manchmal die Zeit, die wir freigiebig verschenken, wenn wir für die Nachbarin die Hecke schneiden.

Gott fordert uns auf: „Du, mein Ebenbild, entdecke, womit ich dich begabt habe. In jedem von Euch fließt MEINE Liebe, leuchtet etwas vom Glanz MEINER Fülle. Lasst es einander spüren." Dienet einander mit den Fähigkeiten, die Gott Euch geschenkt hat – jeder und jede mit der eigenen, besonderen Gabe.

Beate Elmer-von Wedelstaedt

Spuren hinterlassen: Steine rund um die Hundewiese

Rund um die sogenannte "Hundewiese" an der Stiftsmühle liegen wunderschön gestaltete Steine. Maya, Milla, Emma Lotta und Leni Marje hatten am 08.04.2020 die Idee, die Hundewiese in Corona-Zeiten mit bemalten Steinen zu umranden. Kinder und alle Spaziergänger sind aufgerufen, mit ihren gestalteten Steinen dort Spuren zu hinterlassen. Es macht Spaß, die vielen liebevoll gestalteten Steine anzuschauen. Manche sind mit Perlen verziert worden, ein Stein zeigt die Sparrenburg, ein anderer das Bielefeld-Logo.
Gemeinsam entsteht dort durch den Stein jedes einzelnen Kindes, jeder Familie, jedes Spaziergängers ein großes Kunstwerk. Vielen Dank für die tolle Idee!
Christine Hammer

Kerstin Niehaus, die Mutter von Emma Lotta und Leni Marje, schreibt dazu:

Ich hatte einen Beitrag über eine ähnliche Aktion in einer anderen Stadt gelesen. Anfangs war ich unsicher, also sprach ich unsere Nachbarin Meike Stürz an, was sie von der Idee für Schildesche hielte und ob ihre Kinder wohl mitmachen würden.

Sie waren alle sofort begeistert, und keine fünf Minuten später wurden die ersten Regenbögen auf Steine gemalt und der Zettel zur Erklärung für alle anderen geschrieben. Aufgeregt radelten wir noch am selben Abend zur Hundewiese und legten die ersten neun Steine nieder. Einmal um die Hundewiese? Völlig utopisch!

Was dann in den nächsten Tagen passierte, hätten wir nie gedacht und war und ist einfach unglaublich!

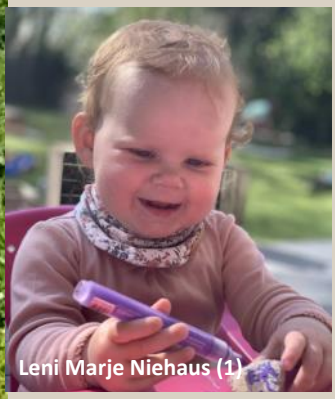
Unsere Kinder hatten ein festes Ausflugsziel! Jeden Tag ging es von nun an

mehrmals zur Hundewiese und bereits an Tag Eins

Maya Stürz (10)

lagen dort 20 neue Steine! Zwanzig große und kleine Kunstwerke! Und die vielen Spaziergänger blieben stehen. Lasen den Zettel und schauten sich die bunten Steine an.

Emma Lotta sagt: “Am ersten Tag ging ein Mädchen mit ihrer Familie spazieren.


Leni Marje Niehaus (1)

Die haben den Zettel gelesen und dann hat das Mädchen gesagt, dass sie da auch mitmachen möchte und dann hat die Familie direkt am Bach nach einem Stein gesucht. Das war toll! da haben wir uns gefreut!“

Die nächsten Tage entwickelte es sich rasant weiter. Schnell waren es über 100 Steine, schon bald 500... die bunte Schlange wurde immer länger.

Max Stürz (9)

Max: „Nicht nur wir, sondern auch viele andere bleiben stehen, gucken sich die Steine an, fotografieren sie und freuen sich!“

Es ist so schön, wie viele Menschen sich an den Steinen erfreuen! Wie viele mitmachen. Menschen aller Altersstufen. Und wie viele davon fast täglich wieder vorbeikommen, weil sie ein Ziel haben. Ein buntes Ziel.

Emma Lotta: “Ich finde es total toll, dass nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene und Firmen und

Lotta Niehaus (4) und Milla Stürz

meine Kita und Sportvereine mitmachen. Auch meine Oma und meine Cousine und mein Cousin haben einen bemalten Stein aus Schleswig-Holstein mit der Post geschickt.“

Maya: “Es war richtig aufregend, dass wir damit in die Zeitung und sogar ins Radio gekommen sind!“
Und diese Berichterstattung hat dem Projekt einige Steine beschert: Schnell waren wir im vierstelligen Bereich, an zwei Tagen kamen knapp 500 neue Kunstwerke dazu!! Am Sonntag waren es bereits 1.715 Steine…

Nun ist Max sich sicher: „Ich glaube, wir schaffen es um die Hundewiese!“

Das war Ostern 2020

Das Osterfest gehört zu den wichtigsten Feiertagen der christlichen Kirche. Es haben sich Traditionen entwickelt, die sich alljährlich fortsetzen und bei den Familien festgesetzt haben. Menschen lieben Traditionen! Was gehört für Ostern dazu?

Neben den persönlichen Vorbereitungen für die Feiertage zu Hause bereiten wir uns schon während der gesamten Passionszeit mit regelmäßigen Passionsandachten vor. Am Gründonnerstag gibt es einen Abendgottesdienst mit Abendmahl, um an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern zu erinnern. Dann gedenken wir an Karfreitag in einem Gottesdienst der Kreuzigung Jesu. Und am Ostersonntag ist dann der Festgottesdienst mit einem anschließenden gemeinsamen Frühstück.

Und in diesem Jahr? Mitten in der Passionszeit kam relativ überraschend die Nachricht, dass auf Grund der Corona-Pandemie alle Veranstaltungen abgesagt werden, keine Gottesdienste mehr stattfinden, ein Kontaktverbot besteht. Also alles einfach abgesagt… Und neben den Gemeindeaktivitäten auch gleich noch die Besuche bei Oma und Opa oder von den Kindern mit den Enkeln oder einfach das Treffen mit Freunden.

Aber es war doch Ostern! Nach einer kurzen Schockstarre schossen auf wundersame Weise die Ideen aus dem Boden – oder den Herzen von so vielen kreativen Menschen.

Wie haben wir Ostern dieses Jahr erlebt? Da gab es den Aufruf, abends eine Kerze ins Fenster zu stellen und ein kurzes Gebet zu sprechen, während zu dieser Zeit die Glocken läuten. Wir erhielten eine „Anleitung“ für eine Andacht zu Hause und auf diese Weise doch auch verbunden mit der Gemeinde. Für die Feiertage haben die Pfarrerinnen und Pfarrer der Stiftsgemeinde Ansprachen auf ganz unterschiedliche Weise verfasst und auf der Homepage bereitgestellt, was schon alleine durch diese Verschiedenheit wunderschön war.

Kurzfristig wurde die weihnachtliche Tradition des Wichtelns an Ostern angepasst, und man konnte auf unterschiedliche Art einen Gruß an seinen Wichtel weitergeben. Für die Kinder wurde eine Sammlung aus Geschichte, Rätseln und Liedern bereitgestellt, um gemeinsam als Familie Ostern zu feiern.

Und dann hat sich der Posaunenchor in kleinen Gruppen (zwei oder in familiärem Verbund auch mehrere Bläser) zusammengefunden, und am Ostersonntag über

ganz Schildesche verteilt Ständchen geblasen. Auch hier konnte also auf dem Kirchplatz in Schildesche, wo man einer kleinen Gruppe lauschen konnte und plötzlich so viele bekannte Gesichter in gebührendem Abstand auftauchten, ein ganz eigenes kleines Osterfest entstehen.

Und so fühlten sich die Tage vor Ostern manchmal so tot an, wenn an Orten, wo sonst Leben herrscht, plötzlich die absolute Ruhe und Leere zu finden ist. Aber zu dieser Zeit auf dem Kirchplatz – und sicher auch an den anderen Stellen, an denen die Bläser zu hören waren – hatte es auf einmal tatsächlich etwas von Auferstehung, nämlich das Leben, das plötzlich wieder zu spüren ist. Und auf einmal konnte man noch fröhlicher und voller Überzeugung (und vielleicht auch mit einem kleinen Freudentränchen) den anderen „Frohe Ostern“ zurufen – laut und deutlich, um die vorgeschriebene Entfernung zu überbrücken. Ja, dieses Jahr war Ostern etwas ganz anderes – aber auch etwas Besonderes.

Und was war Ostern für Dich? Ich habe mal herumgefragt, und das kam dabei heraus:

Johanna: Gut fand ich an Ostern, dass wir die Bläser auf dem Kirchplatz gehört habe. Nicht so schön war, dass wir Oma und Opa nicht sehen konnten.
Thomas: Gut fand ich an Ostern, dass das Wetter so schön war. Nicht so gut fand ich, dass wir nicht in den Gottesdienst gehen konnten
Annabel: Gut fand ich an Ostern, dass trotzdem so viele Leute aneinander auf ganz kreative Weise gedacht haben, wie diese Umarmung mit zwei bunten Papier-Händen oder ein schönes Ei vom Wichtel (siehe Fotos). Nicht so gut fand ich, dass wir als Familie so isoliert waren, während wir sonst immer Familie und Freunde zu Ostern treffen.

Und damit wir alle im Austausch bleiben, wollen wir auch schon für den nächsten Gemeindebrief ein paar Stimmen aus der Gemeinde hören. Die Frage lautet: Was bedeutet für dich Ferienzeit?

Wer mag, kann gerne *einen* Satz per Mail senden an annahoe74@web.de. Vielleicht findet sich dann dein oder Ihr Kommentar im nächsten „Kontakt“.

Annabel Höpfner

FAQ

Frequently Asked Questions

Häufig gestellte Fragen

Beerdigungen: Trauerfeiern dürfen in Bielefeld zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Gemeindebriefes gemäß den Vorgaben des Landes und der Stadt nur im engsten Familienkreis bzw. mit maximal 15 Personen stattfinden.

Geburtstagsbesuche: Die Pfarrerinnen und Pfarrer verzichten wegen der gegenseitigen Infektionsgefahr auf Hausbesuche, sondern senden einen Brief.

Gemeindebüro: Das Gemeindebüro ist regulär besetzt. Besucherverkehr ist nicht möglich. Unsere Gemeindesekretärin ist telefonisch erreichbar.

Gemeindehaus: Das Gemeindehaus ist für die Öffentlichkeit geschlossen.

Gottesdienst in der Kirche: Seit dem 12. März sind aufgrund der Allgemeinverfügung der Stadt Bielefeld alle öffentlichen Veranstaltungen untersagt, das gilt auch für Gottesdienste. Wir erhoffen allerdings im Mai präzisere Regelungen, die Gottesdienste unter bestimmten Vorgaben ermöglichen. Wir werden auf der Homepage stift-schildesche.de und in der Presse informieren.

Gottesdienst zuhause: Wir laden dazu ein, sonntags zuhause Gottesdienst zu feiern. Mehr dazu auf stift-schildesche.de

KiTas: Unsere drei KiTas bieten zur Zeit einen Notbetrieb an, so dass die Betreuung von Kindern gewährleistet ist, deren Eltern in systemrelevanten Berufen tätig sind bzw. die als Alleinerziehende berufstätig sind.

Konfirmationen: Die bisherigen Konfirmationstermine wurden verschoben, neue Termine stehen noch nicht fest.

Offene Kirche: Die Stiftskirche ist zu den gewohnten Zeiten während der Woche geöffnet. Maximal 15 Personen im Raum sind gestattet.

Pfarrer: Unsere Pfarrerinnen und Pfarrer sind telefonisch erreichbar (siehe vorletzte Seite). Telefon, Mail, Brief und Videokonferenz sind viel genutzte Kommunikationswege in diesen Tagen.

Seelsorge: Gerade in diesen Tagen ist es wichtig, füreinander da zu sein. Unsere Pfarrer haben ein offenes Ohr, siehe oben. Und auch die Telefonseelsorge in Bielefeld ist rund um die Uhr erreichbar (0800 / 111 0 111 oder 0800 / 111 0 222).

Taufen: Taufen finden zur Zeit nicht statt, sondern müssen verschoben werden. Auch das Open-Air-Tauffest kann nicht gefeiert werden.

Trauungen: Trauungen finden zur Zeit nicht statt, sondern müssen verschoben werden.

Offene Kirche

Unsere Stiftskirche ist eine „Offene Kirche“, so war es auch in den letzten Wochen. Menschen sind in die Kirche gekommen, um innezuhalten, ein Gebet zu sprechen, eine Kerze anzuzünden.

Seit Ostern steht zusätzlich zum Kerzenbaum eine Feuerschale in der Vierung vor der neuen brennenden Osterkerze. Kurze Andachtsimpulse liegen aus. Alles natürlich unter Einhaltung der geltenden Regeln.

Manche aus dem Team der „Offenen Kirche“ setzen in dieser besonderen Zeit aus, andere haben sich bereit erklärt, diese Zeiten zu übernehmen. So konnte die Kirche auch Karfreitag und an den Osterfeiertagen nachmittags geöffnet sein. Ein herzliches Dankeschön an unser Team der „Offenen Kirche“, das dieses Angebot möglich macht!

Martin Féaux de Lacroix

Gottesdienst zuhause

„Manches ist wie immer“

„Ratsch“ - die Flamme des Streichholzes erwacht. Gespannt, mit der Zunge im Mundwinkel, entzündet der vierjährige Junge seine Taufkerze. Danach sind die Geschwister mit den ihrigen an der Reihe. Wir sitzen um den Esstisch. Die Taufkerzen haben wir aus dem Regal geholt. Ein kleiner Strauß mit Frühblühern dabei. Die Kirchenglocken sind soeben verklungen. Wir feiern zusammen Gottesdienst: „Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“

Gewohnte Worte in einer unüblichen Umgebung. Einiges ist derzeit unüblich. Da reiht sich das Gottesdienstfeiern ein. Gottesdienst zuhause. In den letzten Wochen habe ich das erprobt. Wir haben als Familie gefeiert, zusammen mit den Großeltern übers Bildtelefon verbunden. Am Nachmittag des Karfreitags haben wir die Passionsgeschichte zusammen gelesen. Ostersonntag haben wir eine selbstgebastelte

Vorschläge und sonntägliche Impulse für den Gottesdienst zuhause gibt es auf stift-schildesche.de

Osterkerze entzündet. Als Einzelne habe ich mich zurückgezogen, und fühlte mich doch verbunden: mit den Anderen. Und mit Gott.

Es hat unterschiedlich gut „geklappt“. Das eine Mal haben die Kinder wunderbar mitgemacht, der Kleine war bemüht mitzusprechen. Das andere Mal ist er nach dem Kerze anzünden ins Kinderzimmer verschwunden. Aber eigentlich ist das ja auch wie „immer“. Beim Gottesdienst in der Kirche weiß ich vorher auch nicht, wie lange er mitfeiert.
Mir haben diese Gottesdienste zuhause gutgetan. Auf ganz verschiedenen Ebenen. Ich finde es schön, diesen Gedanken, dass gleichzeitig an verschiedenen Orten Gottesdienst gefeiert wird. In den Häusern und Wohnungen. Dabei denke ich an eine Anekdote: Die erzählt, dass ein Herrscher die Kirche in seiner Stadt verboten hat. Bei einem abendlichen Stadtrundgang sieht er durch die Fenster, dass die Menschen mit einer Kerze am Tisch sitzen. Er fragt

seinen Kommandanten, was die Leute tun würden. Und dieser antwortet: Sie feiern Gottesdienst. Darauf antwortet der Herrscher, „Hätte ich gewusst, dass wenn ich eine Kirche schließe, so viele andere entstehen, hätte ich sie offen gelassen“.

Mir tut es auch gut, die besondere Tagesstruktur eines Sonntags zu haben. Der Sonntag ist ein anderer Tag. Er unterscheidet sich. Er unterscheidet meine Tage von den anderen der Woche. Gerade jetzt, wo sie mitunter so verschwimmen. Und es ist schön, für diesen Moment ein paar Blumen zu pflücken und es hübsch zu machen. Ich denke dabei an unsere jüdischen Geschwister, die diese Tradition mit dem Abend des Sabbats ja schon so lange haben.
Und diese Gottesdienste zuhause hatten auch Momente, in denen sie ein Tankstellenbesuch für die Seele waren. Ich haben die Predigten gehört, ja mancher geradezu gelauscht. Über das Tablet oder mit dem Handy. Das technische Gerät gehörte zum Gottesdienst dazu. Und ich stellte fest, wie gut es mir getan hat, etwas zugesprochen zu bekommen. Etwas was meine eigenen Gedanken unterbricht.

Das ist der eine Teil meiner persönlichen Erfahrungen. Gleichzeitig hat mich die Frage umgetrieben, wie wir es als Kirche schaffen, den Menschen eine gute Unterstützung in dieser Zeit zu sein. Und das ist die andere Erfahrung: Es ist so viel gelungen! Audios und Videos wurden für zuhause erstellt, kleine Liturgien geschrieben und verschickt. Orgelstücke aufgenommen, vom Balkon posaunt und vor dem Huchzermeier-Stift geblasen.

Gemeinden haben Videogottesdienste produziert und streamen, d.h. senden in Echtzeit Gottesdienstfeiern. Es gibt Predigten, die an Wäscheleinen aufgehängt sind, und abgepflückt werden können. Zu Ostern wurden Ostertüten verteilt, mit Kerzen zum Selberbasteln, andere Gemeinden packen Verpflegungstüten.

In der Stiftskirche gab es die Osternacht-Kerzen zum Entzünden. Andere haben mit Straßenkreide verkündet: „Der Herr ist auferstanden“. Es war und ist plötzlich Kreativität gefragt. Und der Geist hat uns nicht enttäuscht. Ein großer Reichtum hat sich aufgetan. Gottesdienst und Verkündigung in Zeiten von Covid 19 ist anders aber möglich.

Die gute Botschaft findet ihren Weg. Und wer weiß? Die eine oder andere Corona-Improvisation hat vielleicht auch Potential in den zukünftigen, hoffentlich kontaktvollen Alltag einzuziehen. Denn der fehlt doch. Mit seinen Sonntagen und den gemeinschaftlichen Gottesdiensten.

Frauke Wagner

Konfirmation

In diesen Tagen wollten wir die Konfirmationen feiern. Für den 26. April und den 3. Mai 2020 war schon einiges geplant. Nun ist es nicht möglich. Das ist sehr schade. Aber verschoben ist ja nicht aufgehoben. Und so warten wir gespannt darauf, dass wir mit dem Planen wieder anfangen können. Solange schlummert die Vorfreude in uns.

Mit der schlummernden Hoffnung ist es so ähnlich . Jesus hat das mal mit einem Bild verglichen:

Das Gleichnis vom Senfkorn,
Matthäus 13,31–32:
Jesus legte seinen Jüngerinnen und Jüngern ein Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Wir wünschen euch, den KonfirmandInnen dieses Frühjahres und allen anderen, dass Hoffnung und Zuversicht weiter in euch keimen und wachsen können. So wie der Senf. Der ja nicht nur ein prächtiges Gewächs sondern auch eine gute Würze ist.

Hinweis:
Die KonfirmandInnen haben Senfsamen und eine Anzuchtanleitung bekommen. Jetzt warten wir gespannt darauf, was aus den Samen erwächst. Wer ebenfalls ein paar Senfpflänzchen ziehen möchte, der melde sich bei mir.

Pfarrerin Frauke Wagner.

Stadtradeln: Die Stiftskirchengemeinde Schildesche ist dabei

Es ist wieder soweit… Das Wetter wird immer besser, man schwingt sich leichter aufs Rad, um an der Luft zu sein, sich fit zu halten, die Umwelt zu schonen, die Pfunde purzeln zu sehen, und und und…
In diesem Jahr möchte sich auch die Stiftskirchengemeinde mit einem Team beim Stadtradeln beteiligen. Vom 30.05. bis 19.06.2020 können alle Interessierten dann durch Radfahren Kilometer für unser Team sammeln. Einige kennen diese Aktion vielleicht schon, weil sie seit Jahren mitradeln. Stadtradeln ist eine Initiative für das gute Klima. Auf der Homepage https://www.stadtradeln.de/home findet man alle wichtigen Informationen. Wer mitmachen möchte, meldet sich auf der Homepage einfach an, sucht sich ein Team aus, für welches er Kilometer sammeln will (natürlich das der Stiftskirche…) und los geht es. Jede Strecke, die auf dem Rad zurückgelegt wird, wird eingetragen. So bekommt das eigene Team immer mehr Punkte. Und weil natürlich jeder gewinnen will, bleibt ein persönlicher Ansporn nicht aus.
In normalen Zeiten ohne Corona ergeben sich aus diesen Teams häufig auch Gemeinschaften, die gemeinsam eine Tour machen. Dies ist im Moment natürlich nicht möglich – oder nur mit dem entsprechenden Abstand. Aber vielleicht können wir den Einsatz beim Stadtradeln als Anlass nehmen, in den Zeiten **nach** Corona dann auch gelegentlich einmal aktiv zu werden, sei es mit einer gemeinsamen Fahrradtour oder einem gemeinsamen Ziel, welches manche per Fahrrad, andere durch Wandern oder eben doch mit dem Auto erreichen. Daraus kann sich etwas Generationenübergreifendes entwickeln, damit wir als Gemeinde nach dieser schwierigen Zeit auch durch sportliche Aktivität wieder zusammenrücken können – und etwas für das Klima tun. Also nicht lange überlegen, anmelden, durchstarten und Punkte sammeln.
Herzliche Grüße

Annabel Höpfner

Rino und Spidi erklären die Orgel:

Unsere Kantorin Barbara Jansen-Ittig hat zusammen mit ihren Kindern Isabel und Christian ein Video für euch gedreht: Eine Orgelführung für Kinder, ihr findet den Film auf unserer Homepage stift-schildesche.de oder unter diesem qr-code:

Als Reaktion auf unseren Brief an alle Gemeindeglieder hat uns ein neuer Text zur Melodie des "Danke-Liedes" erreicht.
Vielen Dank an Ilse Bohn dafür!

Dank und Bitte

Danke, mein Gott, für diesen Morgen,
danke für jeden neuen Tag.
Danke, dass ich die großen Sorgen
auf dich werfen mag.

Danke für Kinder und Verwandte,
danke für ihren Anruf lieb.
Danke für Freunde und Bekannte,
und wer E-Mails schrieb.

Danke für viele gute Leute,
sie sind die Helden dieser Zeit.
Danke, Gott, dass sie hier und heute
helfend stehn bereit.

Danke für das Geläut der Glocken.
Danke für Kerzenschein zur Nacht.
Danke für Kirchenbrief und WhatsApp:
Das hat Mut gemacht.

Danke für hellen Mond und Sterne,
klarer als sonst und funkelnd schön.
Danke, dass jeden Tag wir gerne
neu die Erde sehn.

Bitte, du mögst uns nicht verlassen,
mein Gott, in dieser großen Not!
Bitte, hinter den leeren Straßen
zeig dein Morgenrot.

Ilse Bohn, 30.März 2020
nach EG 334

Erfahrungen aus der Zeit des Stillstands im März und April 2020

Es ist still geworden in diesen Tagen. Merkwürdig still. Die Corona-Pandemie erfordert ein diszipliniertes Verhalten der Zurückgezogenheit, das im Widerspruch steht zu unserem Hunger nach Sonne, Spazierengehen, den Frühling feiern. Stattdessen müssen wir auch auf Begegnungen verzichten, auch auf das Wiedersehen mit Familienmitgliedern. Ostern feierten wir in der Stille zu Hause. Gottesdienste können nicht stattfinden. Wann wird das alles wieder möglich sein? Diese Fragen sind belastend. Aber wir müssen lernen, sie auszuhalten.

Die Stille mitten im Alltag ist laut, sie dröhnt in der Seele. Gleichzeitig fluten die Nachrichten auf uns herein, so dass wir kaum zur Ruhe kommen. Die alltäglichen Verpflichtungen müssen bewältigt werden. Wie schwer ist es, dabei Ruhe und Besonnenheit zu bewahren! Ob es gelingt, in der Krise unterscheiden, was wichtig ist und was nicht?

Wir lernen, die Kostbarkeit des Lebens neu zu achten, indem wir Zeichen der Verbundenheit austauschen und auch die Schönheit des Augenblicks wahrnehmen.

Unsere Tochter, die in Süddeutschland lebt, hat uns auf ein Gedicht von Lothar Zenetti, dem katholischen Theologen und Dichter, aufmerksam gemacht. Es ist für mich ein Zeichen der Ermutigung und der Hoffnung, dass wir in Gottes Güte aufgehoben sind:

„Stille lass mich finden, Gott, bei Dir.
Atemholen will ich, ausruhen hier.
Voller Unrast ist das Herz in mir,
bis es Frieden findet, Gott, bei Dir.

Lassen will ich Hast und Eile, die mein Tagewerk bestimmen,
die mich ständig weitertreiben.
Innehalten will ich, rasten.
Will vergessen, was die Augen, was die Sinne überflutet,
diese Gier: das muss ich sehen.
Ruhen sollen meine Augen.

Lassen will ich alles Laute, das Gerede und Getöne,
das Geschrei und das Gelärme.
Schließen will ich Mund und Ohren.
Will vergessen meine Sorgen, was ist heut und was ist morgen?
Ich bin ja bei dir geborgen.
Du wirst allzeit für mich sorgen.“

Bärbel Wehmann

Osterblasen!

Am Ostermorgen waren die Mitglieder des Posaunenchores über drei Stunden unterwegs in Schildesche: Allein, zu zweit oder als Familie haben sie mit österlichen Chorälen die Botschaft von der Auferstehung in unserem Stadtteil verkündet.

Ein kleines Video davon ist übrigens auf der Homepage unserer Gemeinde zu finden.

150 Jahre Posaunenchor

Die geplanten Gottesdienste und Konzerte anlässlich des Jubiläums unseres Posaunenchores müssen verschoben werden. Im nächsten Jahr sind es 151 Jahre!

Was sagen Schildescher Geschäftsleute zur Corona-Krise?

Christian Bökenkamp (Haushalts- und Spielwaren Bökenkamp):

"Erste Frage: Wie geht es Ihnen?" Die Situation betrifft uns alle, es ist eine extreme Situation. Aber man darf sich von nichts unterkriegen lassen.

"Wie erleben Sie mit Ihrem Haushalts- und Spielwarengeschäft die Corona-Krise bisher?" Die Krise hat uns überrollt, aber dann haben wir wie viele andere sofort die Kommunikation auch mit den Kunden gesucht. Gleich einen Zettel in die Ladentür: Wir finden für Sie eine Lösung! Es ist wichtig, optimistisch zu handeln. Und ab dem 20. April dürfen wir wieder aufmachen…

"Was hören Sie von anderen Gewerbetreibenden in Schildesche?" Alle haben zur Zeit einen stressigen Job. Man ist raus aus dem normalen Tagesflow, und es gilt zu überlegen: Was kann man machen. Aber selbst die Gastronomen suchen den Kontakt zu ihren Kunden und entwickeln ein Angebot, Essen to Go. Und der Zusammenhalt wächst, man unterstützt sich gegenseitig. Die Leute sind liebevoller und freundschaftlicher als sonst.

"Was ist Ihre Hoffnung?" Dass diese Herzlichkeit und Wertschätzung bleibt. Oft lernt man etwas erst zu schätzen, wenn es fehlt. Ich wünsche mir auch nach der Krise Wertschätzung für bestimmte Berufszweige, die sonst vielleicht belächelt wurden, die wir jetzt aber schätzen gelernt haben.

Astrid Brausch (Delbrügge Goldschmiede und Uhren):

„Wie geht es Ihnen?“ Ich versuche, alles gelassen zu sehen. Ich bemühe mich natürlich um Beachtung der Hygiene, ich will niemanden infizieren oder infiziert werden. Ich sorge mich zum Beispiel um meine 84-jährige Mutter: Es ist schon bitter, sie nicht in den Arm nehmen zu können, wenn wir uns sehen: Nur mit Abstand. Andererseits ist die Entschleunigung etwas gutes, wir werden geduldiger. Und wir

erleben eine wunderbare Solidarität, das ist ein Lichtstrahl, wenn es rundherum dunkel ist.

„Wie erleben Sie mit Ihrem Juweliergeschäft die Krise?“ Wir haben schon manche Krise gemeistert, das hilft. Wir sind ja nicht nur Geschäft, sondern auch Handwerksbetrieb. Deshalb gingen Reparaturen und Service weiter – per Tüte und Körbchen. Und ich habe mich über jeden Anruf und jede E-Mail gefreut. Wir leben von der Unterstützung der Kunden vor Ort.

Amazon hat das nicht so nötig!

"Was hören Sie von anderen Gewerbetreibenden in Schildesche?" Der Lockdown hat alle in eine völlig andere Situation gebracht. Da sind nicht nur, aber eben auch die finanziellen Sorgen, da geht es um Mitarbeiter und auch um die eigene Existenz. Was ich am meisten fürchte, wären Schließungen und dass das Dorfbild sich ändern würde. Die Gastronomie ist besonders betroffen. Andererseits hat jeder versucht, Wege zu finden, vielen ist es toll gelungen sich der Krise zu stellen. Und die Schildescher haben das toll angenommen.
Traurig ist die Absage der Veranstaltungen der Werbegemeinschaft: Schildesche kulinarisch und Sound of Schildesche mit Weinmarkt müssen ausfallen. Der Stiftsmarkt ist noch offen.

„Was ist Ihre Hoffnung?"
Dass wir wieder aufblühen, wie die Blumensamen, die wir zur Zeit in Schildesche verteilen. Und dass wir die Wertschätzung für das bewahren, was uns sonst selbstverständlich war. Dass wir Menschlichkeit und Solidarität bewahren. Ich glaube, viele Konsequenzen überblicken wir zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht.

Christian Schulz (Seekrug am Obersee):

"Wie geht es Ihnen?" Gesundheitlich und mental ist alles okay - auch wenn es natürlich die Sorgen um die Zukunft gibt. Ich bin froh, mit unserem Lieferdienst und dem sehr eingeschränkten Kioskbetrieb etwas zu tun zu haben. Nur in die Wohnung eingesperrt zu sein, wäre für mich eine echte Horrorvorstellung.

"Wie erleben Sie als Inhaber des Seekrugs die Corona-Krise bisher?" Ich habe die Hilfestellungen der Volksbank, unserer Steuer- und Unternehmensberatung und nicht zu vergessen auch die des Staates als sehr positiv empfunden.
Die andere positive Erfahrung ist die breite Welle der Solidarität und des Zuspruchs durch unsere Gäste.

"Was hören Sie von anderen Gewerbetreibenden in Schildesche?" Die Interessen- und Werbegemeinschaft hat sich bemüht, die jeweiligen Aktivitäten der Mitglieder zu kommunizieren. Da gibt es ja auch einige, die auch in der Krise weiter für Ihre Kunden da sind. Und jetzt können die kleinen Einzelhändler wieder öffnen, das ist ein erster Schritt.

"Was ist Ihre Hoffnung?"
Dass meine Familie und mein wirklich tolles Team gesund bleiben. Ich hoffe, dass ich die Vorteile meines großen Betriebes bald nutzen darf, Einhaltung von Abstandsregeln und eine kontaktarme Versorgung mit

Speisen und Getränken sind sehr gut möglich.
Darüber hinaus hoffe ich, dass wir einen etwas anderen Blick auf die Dinge des Lebens bekommen. Der Run auf immer mehr Wachstum und Wohlstand ist nicht gesund. Hoffentlich bewahren wir uns für eine Weile die Freude an den kleinen Dingen, die wir jetzt so schmerzlich vermissen.

(Die Fragen stellte Rüdiger Thurm.)

Aktuelles aus der Flüchtlingsinitiative

Großes Engagement der Aktiven

Eigentlich wollten wir… und dann wurde von einem Tag auf den anderen alles anders. Flüchtlingsarbeit im Zeichen der Corona Krise – vieles muss neu gedacht werden.

Die Sprach-AG hat den Deutschunterricht für viele Neubürger immer Montag bis Donnerstag durchgeführt. Viele der Aktiven sind ehemalige Lehrer, kommen aber auch aus anderen Bezügen. Sie haben in den Niveaus Alphabetisierung bis B1 die Schüler unterrichtet. Was sich in den Corona Zeiten alles entwickelt hat, zeigen wir in chronologischer Reihenfolge einmal auf:

09.03.2020: Die COVID-19 infizierten verdoppeln sich jede Woche, die Schließung von Schulen wird diskutiert. Daraufhin hat der Sprachkurs die Situation überlegt und, nicht zuletzt aufgrund des fortgeschrittenen Alters vieler Aktiver, entschieden für zwei Wochen in die Corona Ferien zu gehen. Die Schüler stimmen dem Vorschlag zu.

21.03.2020: In der Hoffnung, dass es nach den Osterferien besser wird, werden die Corona-Ferien bis 14. April verlängert. Es wird eine Liste verteilt in der die Schüler aufgeteilt nach Lehrer informiert werden.

30.03.2020: Aufgrund der aktuellen Situation werden grundsätzliche Überlegungen per E-Mail angestellt, wie der Unterricht fortgeführt werden kann.
Möglichkeit 1: warten bis der Impfstoff da ist
Möglichkeit 2: alle Schüler und Lehrer sollen getestet werden
Möglichkeit 3: arbeiten mit Mundschutz
Möglichkeit 4: Sprachunterricht online durchführen

01.04.2020: Die Videokonferenzlösung soll ausprobiert werden. Einige Anbieter werden getestet und man entscheidet sich für einen Anbieter der zunächst kostenlos ist.

02.04.2020: Hintergrundwissen zur Datensicherheit, dem grundsätzlichen Umgang usw. der Videokonferenzsoftware wird ausgetauscht.

03.04.2020: Erste Videokonferenz, noch gibt es Probleme mit Bild und Ton.

06.04.2020: Zweite Videokonferenz, es klappt immer besser.

10.04.2020: Dritte Videokonferenz, erste Tests mit den Schülern gestalten sich schwierig.

14.04.2020: Vierte Videokonferenz, bei den Lehrern klappt es gut, bei den Schülern wird noch versucht, sie überhaupt zu erreichen und die Videokonferenz per Smartphone zu erklären.

17.04.2020: Fünfte Videokonferenz, die kostenlose Version ist auf 40 Minuten begrenzt. Eine Lizenzversion soll angeschafft werden. Was ist die richtige Lösung?

20.04.2020: Ab jetzt finden montags regelmäßige Abstimmungstreffen statt. Erster Unterricht hat stattgefunden.

21.04.2020: Heute hat eine Frau aus dem Kirchenasyl ihr Baby geboren – alles geht weiter, nur anders!

Ulla Hagemann, Jörg Lüder

Wollen Sie mehr über die Arbeit der Flüchtlingsinitiative kennenlernen oder sich selbst beteiligen? Dann schreiben sie eine E-Mail an schildesche.asyl@yahoo.com

Aus der Jugendarbeit:

Michael Wortmann stellt sich vor

Hallo,
mein Name ist Michael Wortmann, ich werde eigentlich aber nur Micky genannt.

Ich bin seit dem 01.12.2019 der Jugendreferent der Schildescher Stiftsgemeinde, ich bin 42 Jahre alt und stolzer Vater von drei wundervollen Kindern (W15, M13, M3).

Ich arbeite schon viele Jahre für die Kirche, sowohl ehrenamtlich, als auch im Zuge meiner Selbstständigkeit. Ich bin Pädagoge und Kursleiter für therapeutisches Bogenschießen und führe seit Langem einen Sozialdienst, in dem ich mit und für körperlich, psychisch und sozial beeinträchtigte Menschen arbeite , wie auch mit Kindern und Jugendlichen. Darum freue ich mich umso mehr, jetzt eine halbe Stelle in der Schildescher Gemeinde bei den jungen Leuten zu haben.

Im Zuge der Corona-Krise haben wir mehrere Dinge begleitet, wie zum Beispiel das Osterwichteln der Gemeinde, wir haben angefangen nachhaltige Hochbeete zu bauen, um selber hinterm Gemeindehaus Dinge anzupflanzen und das Projekt "Einkaufsengel" ins Leben gerufen.
Zu all dem gibt es auf den nächsten Seiten ein paar Impressionen in Flyern, Bild , Interview und Videoclip.

Ein Einkaufsengel im Interview!

Hallo, ich bin Nicole (oder bekannt als Schnieke), bin 21 Jahre alt und bin ein Einkaufsengel.

Was das ist? Einkaufsengel kaufen für ältere Menschen ein, die in der aktuellen Lage so wenig raus gehen sollten wie nur nötig und schon gar nicht in die überfüllten Supermärkte gehen sollten.

Wie wisst ihr, für wen ihr einkaufen sollt? Wir haben Aushänge gemacht mit den Kontaktdaten von Micky. Menschen, die diese Aushänge sehen oder davon hören, können sich dann bei ihm melden, und dann kommt einer aus unserer Jugend vorbei und kauft ein.

Wie läuft das ab? Wir bekommen die Kontaktdaten von Micky, gehen dann zu der Person hin, holen uns die Einkaufsliste, Taschen und Geld für den Einkauf ab und gehen damit dann einkaufen. Wenn wir fertig mit dem Einkauf sind, bringen wir die Sachen zu den Menschen hin, klingeln und treten auf zwei Meter Abstand zurück. All das passiert natürlich unter Einhaltung strenger Vorschriften, wir desinfizieren uns die Hände, tragen Handschuhe und haben nur so viel Kontakt wie es nötig ist.

Warum machst du das? Ich helfe wo ich kann, und gerade in der aktuellen Situation ist es wichtiger denn je, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern auch an die Menschen zu denken, die nicht die Möglichkeiten haben sich frei zu bewegen, ohne Angst um die Gesundheit haben zu müssen.

Bekommst du da etwas für? Ja, Menschen ,die dieses Angebot in Anspruch nehmen, wissen das sehr zu schätzen. Sie zeigen ihre Dankbarkeit mit einem Lächeln, ein paar netten Worten und vielleicht einer Kleinigkeit. Diese Anerkennung ist schön zu bekommen und mir persönlich sehr viel wert!

Übrigens: Ein Videoclip der „Engel" ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden: stift-schildesche.de

Zwei von zehn Engeln, ganz in echt: Maxi und Schnieke

Die Einkaufsengel

Wir übernehmen Ihren Einkauf und Sie bleiben gesund!

Evangelische Jugend Bielefeld

Absprachen per Telefon - Kein direkter Kontakt - Alles kostenlos

- Sie melden sich
- Wir vermitteln Ihnen einen „Einkaufsengel"
- Sie treffen die Absprache mit den jugendlichen Helfern
- Sie stellen Liste, Korb & Geld bereit
- Wir kaufen für Sie ein
- Sie bleiben gesund

Auf ein gutes gelingen, bleiben Sie gesund!

Viele Grüße,

Micky
(Michael Wortmann, Jugendreferent)

Eine Initiative der Nachbarschaft 08 für die Stiftsgemeinde.

Evangelische Jugend Bielefeld **Nachbarschaft 08** Michael Wortmann
Johannisstraße 13 | 33611 Bielefeld Tel.: 0521 -32960990 | Mobil: 0160-91159201 | nb08@kirche-bielefeld.de

Follow us: @evjubi
@evjubi
#evjubi #zuhausebleiben

Mehr Infos auf unserer Homepage
www.evangelische-jugend-bielefeld.de

Wir bauen nachhaltige Hochbeete!

Eine tolle Idee der ehrenamtlichen Jugendlichen: Wir bauen nachhaltige Hochbeete, die bis auf Kanthölzer, Schrauben, Draht und Folie komplett aus alten Paletten bestehen. Eine nicht zu verachtende, aufwändige Arbeit; besonderer Dank gilt Niels, der wirklich alles gibt! Alles, bis auf die Zusatzmaterialien, wurde kostenlos von den Ehrenamtlichen organisiert und coronasafe angefahren.

Micky Wortmann

„Sich ein Bild machen“: Sechs Jahre Kunst im Gemeindehaus

Bedingt durch die gegenwärtigen Einschränkungen im Gemeindeleben legen auch wir vom Kunstteam gerade eine Pause ein. Dies gibt uns die Gelegenheit, einmal inne zu halten und uns in Erinnerung zu rufen, wie alles begann. Bald nach der Eröffnung unseres neuen Hauses im Mai 2014 dekorierte damals die Malerin Sabine Lakämper als erste Künstlerin die Wände mit ihren farbbetonten Bildern. Eines davon hängt noch heute als Dauerleihgabe im Gemeindebüro. Seitdem sind fast 6 Jahre vergangen, und in sage und schreibe 26 Ausstellungen haben Malerinnen und Maler, Fotografinnen und Fotografen, einzeln oder in Teams ihre Werke bei uns gezeigt. Die ersten Künstlergäste waren Freunde oder Bekannte von Presbytern oder Gemeindegliedern. Wir legten eine Liste an, verfolgten in der Presse, wer in Bielefeld kleinere Ausstel-

lungen eröffnete, und notierten uns die Namen, für den Fall, dass wir neue Künstler finden müssten. Sehr schnell sprach sich der neue Ort herum, und die Bewerbungen um eine Ausstellung häuften sich. Statt wie anfangs drei bieten wir inzwischen fünf Ausstellungen pro Jahr an, damit sich die Warteliste nicht endlos verlängert.
Um nur einige Beispiele zu

nennen: Farbmalerei, abstrakte Kunst oder Collagen, Landschaften und Naturschönheiten, in Bildern nachempfundene Psalmen und Kirchenlieder, Illustrationen zum Thema Schöpfung, der „Garten Eden“ und dazwischen immer wieder auch Fotokunst sorgten für Abwechslung auf den Fluren und im Gemeindesaal. Jeder Besucher konnte im Lauf der Jahre etwas entdecken, das ihm besonders gefiel.
Bis Sommer 2022 sind wir ausgebucht, zum Teil haben sich auch Künstler, denen es bei uns gut gefallen hat, bereits ein zweites Mal angemeldet.
Das Jahr 2020 stimmt uns wehmütig: Franz-Theo Nierenkerken, einer der Maler, die hier ausgestellt haben, ist am 1. März verstorben. Er hatte seine Ausstellung „Sich ein Bild machen“ im Winter 2015 / 2016 mit großem Engagement begleitet,

sich auch danach weiter für unsere Arbeit interessiert und immer wieder den Weg ins Gemeindehaus gefunden. Zudem verstarb Mitte Februar auch Hans Lipowicz aus Herford, der Künstler, den wir im kommenden Winter mit seinen fröhli-

chen bunten Bildern erwarteten, auf die wir uns sehr gefreut hatten. Die Anregung, vielleicht posthum eine Ausstellung zu organisieren, würden wir gerne aufgreifen, sofern die Angehörigen es möchten.
Am 4. Mai werden die „ Engel“ das Haus verlassen, und die beiden Malerinnen Angelika von Möller und Helga Lindges warten bereits mit ihrer Ausstellung „Meer und mehr“, bis das Aufhängen wieder möglich ist. Wir freuen uns auf die Zeit nach der Krise, wenn wir wie gewohnt die Gemeinde und alle Kunstinteressierten zu uns einladen können, und wir hoffen, dass es bis dahin nicht mehr allzu lange dauert.
Viele Grüße
vom Ausstellungsteam

Susanne Wambach

„Danke für Ihr Veständnis!“

Ein Bericht aus unserem Seniorenheim

In der momentan vorherrschenden Situation üben wir uns alle in Verzicht: Wir verzichten auf Händeschütteln, auf Umarmen, auf sozialen Kontakt.

Im Huchzermeier-Stift gelten diese strengen Regeln ebenfalls. Hier lebt die sogenannte Risikogruppe, also ältere Menschen und solche mit Vorerkrankungen.

Um unsere Bewohner vor Ansteckung zu schützen, halten wir uns strikt an die Anweisungen der Stadt Bielefeld, des diakonischen Werkes und des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Angehörige dürfen demnach nicht mehr ins Haus, die Bewohner sollen 2 Meter Abstand voneinander halten. Die Beschäftigungsangebote können nur reduziert geboten werden, alle Unterstützungen von außen, wie die Besuche unserer zahlreichen ehrenamtlichen Helfer, der Kinder und Jugendlichen der Schildescher Kindergärten und Schulen, Physiotherapeuten, Logopäden, Friseure, Masseure, Fußpfleger und Musiker entfallen. Es muss gewährleistet werden, dass unsere Bewohner keinen Kontakt zu einem Erkrankten haben.

Dieser Verzicht ist für die Menschen unserer Einrichtung schwer zu ertragen. Damit unsere Bewohner zumindest ein bisschen Ablenkung haben, wurde ein Besuchs-Kontaktfenster eingerichtet. Nach Terminabsprache können Angehörige Ihre Lieben am Fenster persönlich mit Abstand sprechen. Die Möglichkeit zu einem Videoanruf besteht neuerdings auch, wird jedoch nicht oft genutzt. Die neuen Medien sind der älteren Generation noch nicht so geläufig. Junge Menschen kommen vorbei und halten im Innenhof Konzerte.

So erfahren wir doch viel Gutes in diesen Zeiten, und man lernt die kleinen Dinge im Leben viel mehr wertzuschätzen. Ein Grund für uns Danke zu sagen:

Danke an unsere Bewohner, die so tapfer durchhalten!
Danke an die vielen Menschen, die für uns beten!
Danke für die abendlichen Posaunendarbietungen!
Danke an unsere Belegschaft, die noch intensiver gefordert wird!
Danke an die Angehörigen, dass sie für ihre Lieben zu Hause bleiben!
Danke für die selbstgenähten Mund-und-Nasenschützer!

Die Mitarbeiter des Huchzermeier-Stifts freuen sich auf ein Wiedersehen sobald die Gefahr gebannt ist.

Bleiben Sie gesund.

Jan-Christoph Bönig

Das Ich-Buch

Unser alltägliches Leben, wie wir es kennen, hat sich aufgrund der Corona-Pandemie drastisch verändert.

Wir sind angehalten, Abstand zu wahren, um uns und unsere Mitmenschen zu schützen. Besonders gefährdet und bedroht durch eine Infektion mit dem Corona-Virus sind ältere und pflegebedürftige Menschen.

Diese große Gefahr hat dazu geführt, dass Alten- und Pflegeheime umfassende Besuchseinschränkungen auf der Grundlage einer Allgemeinverfügung der Stadt Bielefeld verhängen mussten.

Jeder von Ihnen, der schon einmal einen nahen Angehörigen in einem Altenheim begleitet und betreut hat, kann sicherlich nachvollziehen, wie die Beteiligten unter einer derartigen Besuchseinschränkung leiden.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen eine **kreative Idee** vorstellen, die manchen Betroffenen die Situation vielleicht erleichtern kann.

In meiner Arbeit mit Menschen mit sehr schweren geistigen und körperlichen Einschränkungen werden häufig sogenannte **"Ich-Bücher"** gestaltet.
Das Problem dieser Menschen ist es nämlich, dass sie selten in der Lage sind, Auskunft über sich selbst geben zu können. Sie können weder ihre Wünsche oder Bedürfnisse verständlich äußern, noch ihren Frust loswerden. Insbesondere im Kontakt mit fremden Personen, ist eine Verständigung

häufig unmöglich.

Diese Probleme lassen sich aufgrund meiner eigenen Erfahrungen auch auf die Situation von alten, pflegebedürftigen Menschen übertragen, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Wünsche und Bedürfnisse zuverlässig zu äußern.

Immer wieder begegnen den alten Menschen unvertraute Kommunikationspartner, neue, kurzfristig eingesetzte Bezugspersonen, wechselndes Pflegepersonal, Praktikanten, Auszubildende usw.

Diese Rahmenbedingungen sind Alltag in Einrichtungen und lassen sich nur schwer vermeiden oder verhindern.
Verändern und Vereinfachen kann man aber den Zugang zu wichtigen und gesprächsfördernden Informationen über einen alten Menschen in einer Einrichtung mit Hilfe eines Ich-Buches.

Was ist ein Ich-Buch?
Ein Ich-Buch ist ein spezielles Buch über einen Menschen, in dessen Gestaltungsprozess er aktiv mit einbezogen werden sollte.
Was steht in einem Ich-Buch?
In einem Ich-Buch stehen wichtige Themen aus dem Leben eines Menschen, die in verschiedenen Kapiteln und auf verschiedenen Seiten dargestellt werden, wie z.B. Familie und Freunde,
Vorlieben, Abneigungen,
Rituale,
Hobbys, Interessen,
Lebensweg-Stationen.

Wozu dient das Ich-Buch?
Es kann als erster Kommunikationsanlass für ein Gespräch genutzt werden.
Das Ich-Buch kann eine schnellere und erfolgreichere Verständigung auch mit unvertrauten Kommunikationspartnern ermöglichen. Es dient als Informationsquelle für neue oder kurzfristige Bezugspersonen.
Es dient der größeren Selbstbestimmung, der Teilhabe und der Lebensqualität der betroffenen Menschen.
Es dient auch der persönlichen, individuellen Erinnerung.
Wie können Inhalte dargestellt werden?
Inhalte können in Form von Texten, Fotos, Symbolen, Zeichnungen, Zeitungsausschnitten usw. dargestellt werden und sollten in der Ich-Form geschrieben und kommentiert werden.
Äußere Form
Für die Zusammenstellung eines Ich-Buches eignen sich DIN A5 oder DIN A4 Ringordner mit stabilen Seiten (z.B. Karteikarten), die je nach Bedarf ergänzt werden können.
Denkbar ist auch der Einsatz eines "sprechenden Fotoalbums". So ein Album ermöglicht die Aufnahme von Texten zu den einzelnen Seiten. Die Inhalte könnten durch eine vertraute Bezugsperson aufgesprochen werden.
Vorbereitung/ Vorarbeit
Zur Vorbereitung oder Vorarbeit für ein Ich-Buch ist es wichtig, alle vertrauten Bezugspersonen mit einzubeziehen. Bei Familienangehörigen lassen sich vermutlich schnell Fotos und weitere Erinnerungsstücke fin-

den. Sicherlich gibt es aber auch Situationen und liebgewordene Rituale der Menschen in den Alten- und Pflegeheimen, die mit in das Ich-Buch einfließen sollten. Die Bezugspflegepersonen sind hier gute und wichtige Ansprechpartner.

Datenschutz/ Schutz der privaten Informationen

Als Autor des Buches gilt immer die Person, deren Daten niedergeschrieben werden. Co-Autoren sind natürlich die Angehörigen oder Mitarbeiter, die das Buch vorbereiten und zusammentragen.

Sensible Daten (im Sinne des Datenschutzes) dürfen nicht ungeschützt in fremde Hände gelangen. Sie müssen und sollten aber demjenigen, dem sie gehören, zur Verfügung stehen, wenn er sie weitergeben möchte.

Falls die betroffene Person nicht mehr zuverlässig in der Lage ist zu entscheiden, ob die Daten weitergegeben werden können, empfiehlt es sich, gemeinsam mit der Einrichtung und den Bezugspersonen zu vereinbaren, wer das Ich-Buch nutzen darf und soll.

Manchmal ist es auch hilfreich, die Telefonnummer der direkten Angehörigen bzw. der Co-Autoren des Buches mit aufzunehmen, damit ein schneller Kontakt bei Nachfragen oder auch Ergänzungen für das Ich-Buch hergestellt werden kann.

In diesen Zeiten ist die gemeinsame Erstellung eines Ich-Buches durch die betroffene Person in einer Einrichtung und einen externen Angehörigen aufgrund der Besuchseinschränkungen schwierig.

Dennoch können die Angehörigen sicherlich einen ersten Entwurf eines Ich-Buches für den betroffenen Menschen erstellen und dann später gemeinsam ergänzen.

Christine Hammer

Name: _____

Mein ICH-Buch enthält Informationen über meine Person, meine Familie, Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen und vieles mehr und hilft mir, mich zu erinnern.

Das Buch darf in meinem Beisein gerne als Gesprächsanlass genommen werden. Die Fotos helfen mir, mich zu erinnern und ich kann dazu vieles erzählen.

(Mögliche Kategorien)

Persönliche Daten

Ich heiße:
Geburtsdatum:
Geburtsort:
Meine Familie:
Mein Lebenslauf:
Mein Beruf:

Wichtige Ereignisse:

z.B.:
eigene Hochzeit
Geburt der Kinder
Hochzeit der Kinder
Geburt der Enkelkinder
Besondere Urlaube
Besondere Bauprojekte

Vorlieben/ Abneigungen

Essen,
Getränke
Aktionen
Hobbys, Interessen

Fotos von ...

eigenen Autos,
Besonderen Erinnerungsstücken,
Haustieren,
...

In Bild und Ton!

Wie es ist, in Corona-Zeiten Presbyter zu werden...

Ein besonderer Auftakt in eine neue Amtszeit: Das Presbyterium der Stiftskirchengemeinde nimmt seine Arbeit auf!

In diesen Tagen ist alles anders - und vieles digital! Die Wahl des Presbyteriums verlief Anfang März noch von Angesicht zu Angesicht, die Amtseinführung musste dann aber schon in einer neuen Form stattfinden. Die gewählten Presbyteriumsmitglieder erklärten ihr Gelöbnis schriftlich und kontaktlos per Email bzw. über Pfarrer Thurms Briefkasten. Statt eines Gottesdienstes zur Amtseinführung, gab es eine sehr zugewandte und herzliche Einführung per YouTube-Video durch Pfarrer Thurm.

Pfarrerin Wagner stellte den Presbyterinnen und Presbytern einen kleinen Gottesdienst zur Verfügung, den jede und jeder alleine zu Hause feiern konnte. Am 01. April sollte die konstituierende, erste Presbyteriumssitzung stattfinden! Wie konnte das mit 16 Personen kontaktlos umgesetzt werden? Eine Videokonferenz musste her!

Am Abend vor dem 1. April lud Pfarrer Thurm zur „Probekonferenz“ ein. Pünktlich zur anberaumten Zeit trudelten fast alle Presbyteriumsmitglieder im „digitalen Konferenzraum“ ein. Der Ton wurde überprüft, das Bild nachgebessert, die Beleuchtung in der eigenen „Küche“, im eigenen Arbeitszimmer angepasst.
Die fehlenden Mitglieder wurden per Telefon beraten und versucht, nachträglich einzubinden. Da die Tonqualität im Gespräch noch nicht für alle zufriedenstellend war, wurde noch ein anderer digitaler Anbieter für Videokonferenzen ausgewählt und der digitale Konferenzraum sozusagen gewechselt! Leider gingen dabei

einige Mitglieder verloren, so dass der Plan gefasst wurde, am nächsten Abend die Sitzung mit dem ersten Anbieter durchzuführen. Ich vermute, dass viele von uns nach der Probekonferenz und der vorliegenden, umfangreichen Tagesordnung noch keine Vorstellung davon hatten, wie die Sitzung ablaufen konnte.

1.April, 19.30 Uhr: Sechzehn Personen waren zur ersten Presbyteriumssitzung im digitalen Konferenzraum anwesend. Alle Personen waren je nach Bildschirmgröße auf ein bzw. zwei Seiten zu sehen. Ein Teilnehmer erschien vor einem virtuel-

len „karibischen“ Hintergrund. Es herrschte während der ganzen Sitzung eine sehr große Disziplin. Geredet und diskutiert wurde eher weniger. Abgestimmt wurde per Handzeichen in die Kamera und so u.a. ein Amt nach dem anderen verteilt.

Zaghaft bedienten wir uns auch immer häufiger der wortlosen Kommentarmöglichkeiten in Form von Piktogrammen.

Die Kurzzusammenfassung der ersten Sitzung sieht wie folgt aus: Aufgaben und Themen, die in besonderer Weise von einzelnen Mitgliedern in der Regel für die ganze Amtszeit von vier Jahren wahrgenommen werden: Vorsitz (Martin Féaux de Lacroix, bis Ostern 2021), Protokoll (Susanne Wambach), Abgeordnete zur Kreissynode (Jörg Lüder, Gerhardt Lochte), Kirchmeisterinnen (Gaby Schöne, Finanzen; Christa Bublitz, Gebäude), Jugendarbeit (Martin Féaux Lacroix, Annabel Höpfner, Claudia Meinert), Kindertagesstätten (Rüdiger Thurm, Gaby Schöne: Karl-Siebold-KiTa; Martin Féaux de Lacroix, Susanne Wambach: Stifts-KiTa; Martin Féaux de Lacroix, Beate Elmer-von Wedelstaedt: Thomas-Kita), Diakonie (Ulla Hageman), MÖWe=Mission, Ökumene, Weltverantwortung (Hartmut Kern), Umwelt (Annabel Höpfner), Öffentlichkeitsarbeit – Gemeindebrief und Homepage (Martin Féaux de Lacroix, Rüdiger Thurm, Annabel Höpfner, Claudia Meinert, Beate Elmer-von Wedelstaedt, Jörg Lüder, Gerhardt Lochte, Karen Betge, Frauke Wagner), Flüchtlinge (Jörg Lüder, Hartmut Kern, Ulla Hagemann).

Nach 3 Stunden war die Tagesordnung abgearbeitet und jeder froh und erleichtert, dass alles so gut geklappt hatte. Zum Abschluss der Sitzung und zum abschließenden Segen tauchte dann tatsächlich noch ein unerlaubter Zuhörer im digitalen Konferenzraum auf: Neben dem Mitglied am karibischen Strand erschien eine Katze im Bild! (K)ein Aprilscherz! Die Katze wurde zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Es kann keinen besseren Auftakt für die Presbyteriums-Amtszeitgeben! Wir freuen uns auf unsere Arbeit in und für die Stiftskirchengemeinde!

Bleiben Sie gesund!

Für das Presbyterium:
Martin Féaux de Lacroix
Christine Hammer

Rätseln rund um Ostern

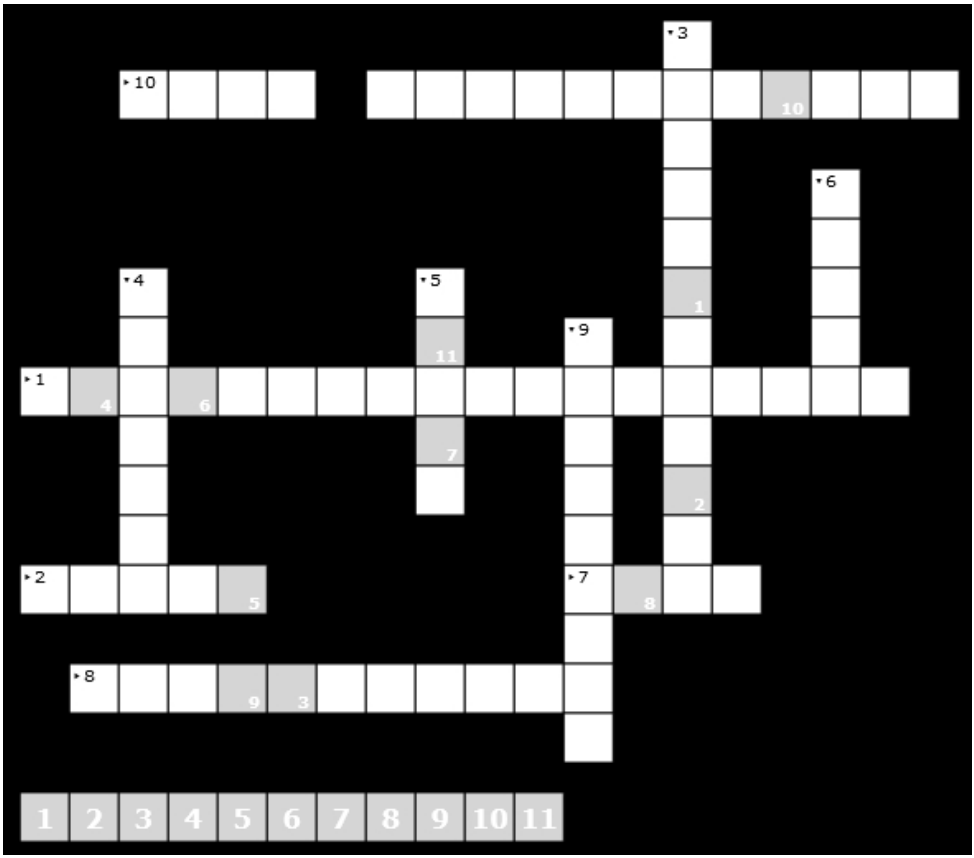
Ostern war in diesem Jahr ganz anders als sonst. Wir wollen uns trotzdem gerne noch einmal erinnern und laden an dieser Stelle Jung und Alt zum Rätseln ein.

Viel Spaß und herzliche Grüße von Annabel Höpfner

Kreuzworträtsel

1. **Wo hören Kinder immer tolle Geschichten aus der Bibel?**
2. **Welches Instrument hilft uns beim Singen in der Kirche und lässt uns Musik ganz toll spüren?**
3. **Wie heißt unsere Kirche?**
4. **An welchem Wochentag wird normalerweise (Kinder-) Gottesdienst gefeiert?**
5. **Wie heißt das, wenn man mit Gott redet?**
6. **Wie heißt der Sohn Gottes?**
7. **Welches Tier sammelt im Kindergottesdienst der Stiftskirche immer die Kollekte (Spende)?**
8. **Wo gibt es nach dem (Kinder-) Gottesdienst immer noch einen Keks und etwas zu trinken?**
9. **Was suchen wir Ostern immer?**
10. **Was feiern wir an Ostern?**

Wenn Du die Buchstaben in den grauen Kästchen in der richtigen Reihenfolge zusammensetzt, kannst Du den Namen eines Stadtteils in Bielefeld lesen.



Liebe Kinder und liebe Eltern der Thomas-Kita,
in unserer Kita spielt im Moment nur ein Kind und wir arbeiten meistens zu Hause am Computer. Hier in der Kita ist es so leise, nirgendwo wird gespielt.
Wenn wir arbeiten oder nach draußen gehen, tragen wir oft einen Mundschutz, um uns nicht anzustecken.
Dann kann man gar nicht mehr sehen, ob wir lachen oder traurig sind.
Ihr habt von uns in letzter Zeit manchmal Post bekommen. Wir fänden es sehr schön, wenn wir von euch ein gemaltes Bild bekommen würden, auf dem wir sehen können, wie ihr euch jetzt in dieser besonderen Zeit fühlt.
Wir freuen uns auf ganz viel Post und noch viel mehr auf ein gesundes Wiedersehen!
Viele, liebe Grüße von den Erzieherinnen der Thomas-Kita. Erkennt ihr uns? Wir arbeiten im Moment nur zu zweit!

Hallo ihr Lieben aus der Kita Karl Siebold,
wir sind's, Prinzessin Spaghettihaar, Vampir Schlotterbeck und Zauberer Zwackelmann. Wir wohnen in der KiTa Karl Siebold und spielen hier eigentlich jeden Tag mit den Kindern. Aber jetzt ist uns sooooooooooo langweilig hier ohne die Kinder und wir fragen uns, was sie wohl in dieser Zeit alles erleben. Wir drei haben uns zusammengesetzt und uns etwas für euch alle überlegt. Das können auch die Erwachsenen gut mitmachen.:
Prinzessin Spaghettihaar sucht ganz oft Edelsteine und Diamanten, vielleicht findet ihr ja beim Spazierengehen auch tolle Steinchen und könnt die in einem Glas sammeln und werdet überrascht sein, wie unterschiedlich jeder einzelne Stein ist.
Vampir Schlotterbeck und Zauberer Zwackelmann haben Ideen, wie ihr super fit bleibt. Ihr könnt tolle Turnübungen machen beim Spazieren gehen. Wer kann am weitesten auf einem Bein hüpfen? Die Kinder oder die Erwachsenen ? Wer traut sich wohl einen Purzelbaum auf der Wiese zu schlagen? Und wer hat die meiste Puste beim Wettlauf?
Bis bald und bleibt alle gesund. Viele Grüße an alle aus dem Kindergarten.

Liebe Stifts-Kindergartenkinder,
ist das nicht eine komische Zeit? Es ist so still in der Kita, mit ganz wenigen Kindern, und wir vermissen euch alle ganz heftig. Wir freuen uns schon auf die Zeit, wenn ihr morgens wieder fröhlich zu uns kommt und wir gemeinsam singen, basteln, spielen und ganz viel Spaß miteinander haben. Wir würden uns freuen, wenn ihr uns erzählt, was ihr zu Hause macht. Ihr könnt uns einen Brief schreiben, ein Bild malen oder uns an unsere email-Adresse kita-stifts@kirche-bielefeld.de schreiben. Wenn ihr unterwegs seid, seht ihr bestimmt viele Menschen mit einer Maske, die soll ja helfen, dass alle Menschen gesund bleiben. Bei uns gibt es ja eine Flusigruppe. Flusis sind Sockenmonster. Es gibt zwei, sie wohnen bei Frau Sollmann. Nun hat Frau Sollmann für diese beiden Flusis einen Mundschutz genäht, damit sie ebenfalls gesund bleiben.
Hier auf dem Foto könnt ihr sehen, wie die Beiden mit einem Mundschutz aussehen. Bleibt alle gesund und wir freuen uns auf ein baldiges fröhliches Wiedersehen.
Ganz liebe Grüße vom Stiftskita-Team

Fotografische Ansichtskarten gibt es erst seit etwa 1905, bis dahin wurden die Motive von Künstlern und Lithografen gestaltet. Die vorliegende Karte zeigt neben der vereinfachten Gesamtansicht die damals herausragenden Sehenswürdigkeiten Schildesches:
Als erstes wird mit verziertem Rahmen die Stiftskirche mit dem zu der Zeit noch zentral platzierten Kriegerdenkmal zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 dargestellt. Es folgt der größte Arbeitgeber des Dorfes, die mechanische Weberei Ravensberg, auf deren Gelände sich heute die Rudolf-Steiner-Schule befindet.

Auch der Viadukt mit seinen 28 Rundbögen darf nicht fehlen und zu guter Letzt ist das damals gerade neu errichtete Amtsgebäude eingefügt, das sich in der heutigen Marswidisstraße, früher Amtsstraße, befindet. Schildesche war bis 1930 selbstständiges Amt und verfügte über eine eigene Verwaltung, die von einem Amtmann geleitet wurde. Sein Wohnhaus lag schräg gegenüber des Amtshauses. Nach der Eingemeindung befand sich die Stadtteilbibliothek in dem Gebäude, heute steht es unter Denkmalschutz und wird von mehreren Mietparteien bewohnt.

Peter Kölsch

Jesus Christus spricht:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8, 12

Kein Kontaktstudium in Leipzig!

Auch das geplante Kontaktstudium von Pfarrer Rüdiger Thurm in Leipzig ist der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Er bleibt in diesem Frühjahr in Schildesche.

Kirchencafé:

Sonntagmogen, 11 Uhr: Nichts ist so sicher wie das Amen in der Kirche—und die Einladung zum Kirchencafé ins Gemeindehaus! Zeit, den Gottesdienst nachklingen zu lassen, sich auszutauschen, Gemeinschaft zu pflegen.
Hier ist die Kirchencafé-Idee für die Corona-Zeit: Den Kaffee müssen wir zuhause selber kochen, aber dann greifen wir zum Telefon und rufen diejenigen an, die wir heute nach der Kirche gerne gesprochen hätten.
Denn nichts ist wichtiger als Kontakte und Gemeinschaft zu pflegen und einander spüren zu lassen: Wir sind nicht allein!
Rüdiger Thurm

Persönliche Einladung:

Kollekten und Spenden:

Kein Gottesdienst in der Kirche — keine Kollekten im Körbchen oder im Klingelbeutel! Die fehlenden Kollektenmittel sind besonders für die Menschen und Aktionen, die wir regelmäßig mit unserer Kollekte unterstützen, ein Problem. Deshalb hat die Westfälische Landeskirche ein Online-Portal für die landeskirchlichen Kollektenzwecke eingerichtet. Ein passender Link ist auf unserer Homepage zu finden. Spenden zugunsten unserer Gemeindeprojekte — das ist ja zumeist die Ausgangskollekte — sind ebenfalls herzlich willkommen.
Unsere Spendenkonten sind auf der vorletzten Seite des Gemeindebriefes zu finden. Eine Spendenquittung wird zugesandt, wenn uns die Adresse bekannt ist.

Corona Extra: Der Mensch lebt nicht vom Klopapier allein

Viel ist gesagt und geschrieben worden über den erstaunlichen Hang (oder sollte ich sagen: Drang?) der Deutschen zum Klopapier in Corona-Zeiten. Wären allein die diesem Thema gewidmeten Zeitungsseiten stattdessen zu Hygieneprodukten verarbeitet worden, mir will scheinen, wir hätten keine leeren Regale in den Supermärkten gehabt! Aber dennoch: Nun darf dieses längst breitgetretene Thema natürlich auch in dieser Sonderausgabe des „Kontakt“ nicht fehlen!

Welche tiefsitzenden Ängste sich im Kaufverhalten der Deutschen offenbaren, das mögen Tiefenpsychologen noch lange ergründen. Das Wort „Analytiker“ bekommt da ganz neue Bedeutungsnuancen.

Aus theologischem Blickwinkel jedoch ist zum Thema das Entscheidende längst gesagt. Wir lesen die Worte Jesu in Matthäus 4,4: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“ Dieser Ausspruch des in der Wüste fastenden Jesus lässt sich elegant auf uns und unsere sehr irdischen Versorgungsängste übertragen. Denn „Brot“, das darf hier stellvertretend für alle unsere physischen Bedürfnisse verstanden werden.

Jesus greift auf eine Grunderfahrung des Volkes Israel zurück mit seinen Worten, indem er hier nämlich das Alte Testament zitiert. Und das erzählt: Gott hält Wort.

In der Krise wird überdeutlich: Zuallerletzt entscheidend sind nicht Brot und Klopapier. Sondern wenn es wirklich darauf ankommt, dann zählen Glaube, Liebe, Hoffnung! Kraft, Mut, Besonnenheit! Liebe zu Gott und zum Nächsten! Zusammenhalt, Füreinandereinstehen, Solidarität! Kurzum: Dass wir die Menschlichkeit bewahren, zu der wir von unserem Schöpfer berufen sind.

Und dann findet sich im Notfall auch ein liebender Nächster, der mich mit Klopapier versorgt, wenn ich ganz von der Rolle bin. Oder umgekehrt: Vielleicht bin ich es dann ja auch, der von seinem Vorrat abzugeben bereit ist?

Rüdiger Thurm

Adressen der Stiftskirchengemeinde:

Gemeindebüro
Johannisstraße 13
Sekretärin: Iris Mijatovic
Öffnungszeiten:
Mo. - Mi.: 10.00 – 12.00 Uhr
Do.: 17.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Fon: 87 34 42
Fax: 8 75 19 10
E-Mail:
bi-kg-schildesche@kk-ekvw.de
Homepage:
www.stift-schildesche.de

Pfarrer

1. Bezirk:
Pfr. Rüdiger Thurm
Johannisstr. 15
33611 Bielefeld
Fon: 8 23 13
Ruediger.Thurm@kk-ekvw.de

2. Bezirk:
Pfr. Martin Féaux de Lacroix
Schneidemühler Str. 7e
33605 Bielefeld
Fon: 87 04 90
Fax: 3 29 28 96
Martin.Feaux-de-Lacroix@kk-ekvw.de

Pfarrerin Bärbel Wehmann
Fon: 88 31 04
Baerbel.Wehmann@kk-ekvw.de

Pfarrerin Frauke Wagner
Fon: 32 99 01 20
Frauke.Wagner@kk-ekvw.de

Kirchenmusik
Kantorin Barbara Jansen-Ittig
Fon: 8 75 08 35

Jugendarbeit
Michael Wortmann
Johannisstr. 13
Fon: 0521-32960990
0160-91159201
nb08@kirche-bielefeld.de

Kindertagesstätten
Stifts-KiTa
Stapelbrede 110
Ltg.: Petra Reineke-Grote
Fon: 87 17 47
Fax: 3 29 57 12

Konto:
IBAN: DE 96 4786 0125 0605 6400 34 (BIC GENODEM1GTL)
VB Bielefeld-Gütersloh

KiTa Karl-Siebold
Am Balgenstück 27d
Ltg.: Elisabeth Strakeljahn
Fon: 8 40 32
Fax: 3 29 57 86

Konto:
IBAN: DE33 4786 0125 0605 6400 04 (BIC GENODEM1GTL)
VB Bielefeld-Gütersloh

KiTa Thomas
Sievekingstr. 2
Ltg.: Christine Schaper
Fon: 8 28 59
Fax: 3 29 49 16

Konto:
IBAN DE15 4786 0125 0605 6400 37 (BIC GENODEM1GTL)
VB Bielefeld-Gütersloh

Diakonie
Diakonie für Bielefeld gGmbH
Schildescher Str. 101
33611 Bielefeld

Tel.: 0521 98892-500
Fax: 0521 98892-501
E-Mail: info@diakonie-fuer-bielefeld.de

Diakoniestation Nord/West
Team Schildesche
Tel.: 0521 9867706
Fax: 0521 9867708
E-Mail: dsnordwest@diakonie-fuer-bielefeld.de

Huchzermeier-Stift
An der Reegt 5
Ltg.: Swetlana Heinrich
Fon: 9 82 25 - 0
Fax: 9 82 25 30

Spendenkonto Stiftskirchengemeinde

IBAN DE42 3506 0190 2006 6990 68, BIC: GENODED1DKD (KD-Bank)

für die Gemeindearbeit: Stichwort „Stiftskirchengemeinde“

für den Freundeskreis Kirchenmusik: Stichwort „Stiftskirchengemeinde Freundeskreis Kirchenmusik“ (*unterstützt den Erhalt der Personalstelle der Kantorin)*

für die Kantorei: Stichwort „Förderer Stiftskantorei“ (*unterstützt die Aufführung von Oratorien u.a.)*

Wann ist die Zeit der leeren Bänke vorbei?

stift-schildesche.de

Keine gemeinsamen Gottesdienste feiern zu können, das trifft uns als Kirchengemeinde sehr. Deshalb begrüßen wir es, dass in diesen Tagen Gespräche zwischen Kirche, Politik und Gesundheitsfachleuten stattfinden, um Gottesdienste unter den Bedingungen der Kontaktbeschränkungen zu ermöglichen.

Wir hoffen, dass voraussichtlich ab dem 10. Mai auch in unserer Schildescher Stiftskirche wieder Gottesdienste stattfinden können. Es wird detaillierte Regelungen dafür geben, die mit dem Robert-Koch-Institut abgestimmt sind. Wir informieren Sie über die Wochenzeitungen und über unsere Homepage, wann es wirklich so weit ist, und was wir beachten müssen (maximale Besucherzahlen, Abstandsregeln, Hygienevorkehrungen usw.).

Außerdem gibt es online unsere Gottesdienst-Impulse für jeden Sonntag auf unserer Homepage (stift-schildesche.de).

Die Stiftskirche ist während der Woche geöffnet:
Montag bis Freitag 10-12 und 15-18 Uhr, Samstag 10-12 Uhr.